

# „Angst vor Flüchtlingen ist erbärmlich“

Der Münchner **Kardinal Reinhard Marx** fordert Europa zu einer „menschenswürdigen Lösung“ für die Flüchtlinge aus Ländern Nordafrikas auf. Außerdem plädiert er für konkrete Ausstiegsszenarien aus der Kernenergie.

*Ostereier und Osterhase werden geliebt, doch ansonsten können viele Menschen kaum etwas mit Ostern anfangen. Für fast sechs von zehn Deutschen hat das Fest keine religiöse Bedeutung. Haben Sie eine Erklärung dafür?*

## Das PNP-Interview

**Kardinal Marx:** Manche Menschen wissen heute nicht mehr, was Ostern bedeutet. Das ist bedauerlich und macht schon nachdenklich. Die Kirche steht vor der Herausforderung, zu erklären, warum wir dieses Fest feiern. Ostern ist das Fest des Lebens. Über uns ist eine Sonne aufgegangen, die unzerstörbar ist. Eine Hoffnung, die niemand

## Merkels Atomwende „ist mehr als respektabel“

uns nehmen kann. Ein Glück, das nicht von Menschen gemacht ist. Und dieses Glück hat einen Namen: Jesus Christus.

*Hektik, Geschenke und Kommerz bestimmen nicht selten die Festtage. Eine Entwicklung, die Sie mit Sorge betrachten?*

**Marx:** Menschen suchen sich ihre eigenen Rituale an Feiertagen. Für viele gehört ein Festmahl dazu, Musik oder eben Geschenke. Daran kann ich nichts Schlechtes sehen. Wir müssen aber fragen, wie wir uns stärker auf den eigentlichen Inhalt des Festes konzentrieren können. Wenn wir das aufgeben würden, wäre viel verloren.

*Die Wucht der Reaktorkatastrophe in Japan hat für große Verunsicherung gesorgt. Ist Fukushima der Beweis, dass auch für den Menschen nicht alles beherrschbar ist?*

**Marx:** Der Mensch muss immer wieder neu lernen, seine Grenze zu erkennen und anzuerkennen. Die Kernenergie ist offensichtlich für uns Menschen schwer zu bändigen. Die Risiken gehen über das hinaus, was wir beherrschen und deshalb verantworten können. Zum christlichen Glauben gehört auch, dass wir um unsere Grenzen wissen. Wir

haben Verantwortung im Blick auf die Schöpfung, die uns von Gott anvertraut wurde. Aus dieser Verantwortung heraus sind wir verpflichtet, andere, neue Wege zu gehen.

*Sie sind Mitglied der von der Bundesregierung eingesetzten Ethik-Kommission zur künftigen Energieversorgung. Ist der Betrieb von Atomkraftwerken überhaupt ethisch zu verantworten?*

**Marx:** Man hat anfangs die Risiken nicht richtig übersehen können. Auch die Kirche war in ihrer Position zur Atomkraft nicht immer einer Meinung. Es gab die große Hoffnung, dass die Kernenergie eine bezahlbare und sicherere Technologie auch für ärmere Länder und auf Dauer auch die richtige Lösung für unser Klimaproblem sein könnte. Insofern bleibt es immer eine Frage der Abwägung. Aber die Skepsis gegenüber der Kernenergie ist in den letzten Jahren in der Kirche und der Theologie gewachsen. Weder ist das Restrisiko zu beherrschen, noch haben wir die Frage der Endlagerung gelöst. Daher ist es ethisch vorzuziehen, Ausstiegsszenarien jetzt konkret zu beschließen.

*Wie ernst meint es die Politik mit der Atomwende?*

**Marx:** Die Bundesregierung hat erkennbar einen Richtungswechsel eingeleitet. Kanzlerin Merkel hat offensichtlich mit all ihrer naturwissenschaftlichen Erfahrung den Eindruck gewonnen, dass dieser Schritt unvermeidlich ist. Das ist mehr als respektabel. Hier eine breite gesellschaftliche Debatte zu führen, ist das Gebot der Stunde. Dafür ist auch die Ethikkommission eine gute Plattform.

*Wird die Erinnerung an Fukushima nicht schnell verblassen und die Skepsis gegenüber einem allzu schnellen Atom-Ausstieg wieder zunehmen?*

**Marx:** Davon gehe ich sogar aus! Erinnern Sie sich an die Debatten nach Tschernobyl. Deshalb muss man dranbleiben. Die Argumente gegen die Kernenergie bleiben auf dem Tisch. Aber die Frage der künftigen Energieversorgung ist eine zentrale Zukunftsfrage unserer Gesellschaft. Das lässt sich nicht an Hand von TED-Umfragen und rein parteipolitischen Kalkül entscheiden. Wir benötigen hier einen neuen gesellschaftlichen langfristigen Konsens.

*Der beschleunigte Atomausstieg dürfte den Strom verteuern. Trifft das nicht vor allem die sozial Schwachen?*

**Marx:** Diese Frage muss umfassend diskutiert werden. Möglicherweise war Energie bislang zu billig, etwa bei der Kernenergie sind die tatsächlichen Kosten doch noch nie seriös einkalkuliert worden. Bei Menschen, die an der Armutsgrenze leben, müsste man bei gegebenenfalls steigenden Preisen dann über ei-

nen Ausgleich nachdenken. Ganz sicher wird man aber auch eine Reduzierung des Verbrauchs anstreben müssen.

*Zur Lage in Libyen. War die deutsche Enthaltung im Sicherheitsrat ein Fehler?*

**Marx:** Ich habe großes Verständnis dafür, dass die internationale Gemeinschaft eingegriffen hat,

**Marx:** Ein Bischof ist ja kein Politiker, aber in Libyen ist man offensichtlich in einem schwierigen Dilemma. Einen Krieg zu führen, um einen Diktator zu stürzen, das gibt das heutige Völkerrecht nicht her. Aber ich habe schon Verständnis dafür, dass die NATO versucht – und das mit Beschluss der Weltgemeinschaft –, einem Diktator entgegen-



Zur Geschlossenheit des Westens im Libyenkonflikt solle auch Deutschland beitragen – das meint Kardinal Marx. – Foto: dpa

um die Gewalt des Diktators Gaddafi gegen die eigene Bevölkerung zu stoppen. Deutschland sollte trotz aller Zweifel mit dafür sorgen, dass der Westen geschlossen bleibt und seiner besonderen Verantwortung für Frieden, Sicherheit und Menschenrechte gerecht werden kann. Wer soll denn in der Welt für diese Ziele eintreten, wenn

## „China wird die Menschenrechte nicht verteidigen“

nicht Europa und Amerika gemeinsam – China wird die Menschenrechte nicht verteidigen! Kriege lösen aber keine Probleme. Gerade für die Situation in Nordafrika braucht es politische Zukunftsperspektiven.

*Wie könnte eine Lösung für Libyen aussehen?*

genzutreten, der mit Gewalt gegen die eigene Bevölkerung vorgeht. Hier entwickelt sich auch das Völkerrecht weiter.

*Sollte Deutschland Flüchtlinge aus Libyen und anderen Ländern Nordafrikas aufnehmen?*

**Marx:** Wir stehen ebenso in der Verantwortung wie auch die Länder des Mittelmeerraums. Europa sollte nicht den Eindruck erwecken, dass unsere Antwort auf die doch bewegenden Entwicklungen in Arabien die Angst vor Flüchtlingen ist. Das ist erbärmlich, denn wir hatten ja in den letzten Jahren keine nennenswerte Steigerung der Flüchtlingszahlen aus Afrika. Für die 20 000 oder 30 000 Flüchtlinge, um die es offensichtlich geht, müsste doch in gemeinsamer europäischer Anstrengung eine menschenwürdige Lösung gefunden werden.

*Die katholische Kirche in*

*Deutschland hat ein Krisenjahr hinter sich. So viele Austritte wie 2010 gab es noch nie. Wie stark spüren Sie den Vertrauensverlust?*

**Marx:** Es war ein erschütterndes, bitteres Jahr. Wir müssen den entstandenen Vertrauensschaden wieder beheben. Dafür stehe ich auch als Bischof in der Verantwortung. Allerdings ist unsere Kirche nach wie vor sehr lebendig. In keinem anderen Bereich der Gesellschaft engagieren sich Menschen in diesem Maße, und zwar quer über Generationengrenzen hinweg. Das ermutigt mich immer wieder.

*Sind denn die notwendigen Konsequenzen aus den Missbrauchsfällen gezogen worden?*

**Marx:** Wir haben umfassend aufgeklärt. Aber wir dürfen nicht zu schnell zur Tagesordnung übergehen. Wir sind die Frage der finanziellen Seite der Anerken-

## „Kirche braucht Erneuerung – aber wir bleiben katholisch“

nung des Leids der Betroffenen angegangen, und die Kirche muss und kann auch Vorreiter in der Präventionsarbeit werden. Ich sage aber auch ganz klar: Im Vergleich zu anderen gesellschaftlichen Gruppen liegt die Kirche mit ihren Bemühungen eher vorne. Die Dimension des sexuellen Missbrauchs in unserer gesamten Gesellschaft ist ja von einer Größenordnung, die uns nicht ruhig bleiben lassen kann.

*Zölibat, Laienpriestertum, Reformen – wie sehr muss sich die Kirche verändern, um neues Vertrauen zu gewinnen?*

**Marx:** Wir führen die Reformdebatte seit Jahren. Die Kirche braucht Erneuerung. Sie muss die Zeichen der Zeit erkennen, darf aber nicht im Zeitgeist aufgehen. Wir werden den Glauben und die Kirche nicht neu erfinden. Wir bleiben katholisch.

*Welche Impulse für die Reformdebatte erwarten Sie vom Papst-Besuch im September?*

**Marx:** Der Besuch des Heiligen Vaters soll zeigen, dass wir als Gemeinschaft des Glaubens unterwegs sind voller Hoffnung. Natürlich löst der Papst-Besuch nicht alle unsere Probleme. Aber Benedikt XVI. spricht unsere Sprache. Er ist ein großer Theologe. Und er geht von den faszinierenden Möglichkeiten des Glaubens aus. Ich bin mir sicher, dass er bei seinen Predigten in Deutschland und seiner Rede im Bundestag wichtige Akzente setzen wird. Er wird das Unverwechselbare und Großartige der christlichen Botschaft deutlich machen. Und fast die ganze Gesellschaft wird zuhören. Auch diejenigen, die suchen und zweifeln. Für uns ist der Besuch eine große Chance.

Gespräch: Rasmus Buchsteiner